

Kreative Schreibgruppen leiten und begleiten

Rezension zu Alers, Kirsten (2016): Schreiben wir! Eine Schreibgruppenpädagogik.

Nadja Damm

Mit ihrem Buch *Schreiben wir! Eine Schreibgruppenpädagogik* richtet sich die Diplom- und Schreibpädagogin Kirsten Alers an alle diejenigen, die im Kontext der außer-(hoch-)schulischen Jugend- und Erwachsenenbildung Schreibgruppen initiieren, leiten und begleiten. Insbesondere den Autodidaktiker*innen im Feld des Kreativen Schreibens will sie mit dieser „Schreibgruppenpädagogik“ eine Handreichung zur Verfügung stellen, die erstens theoretisches und methodisch-didaktisches Basiswissen für die (Weiter-)Entwicklung von Schreibgruppenkonzepten liefert und zweitens praxiserprobte Konzepte vorstellt, welche den Leser*innen als Anregung und Reflexionshilfe für die eigene Praxis dienen können.

Das Buch umfasst sieben Kapitel. Das erste widmet sich der Geschichte des Kreativen Schreibens in Gruppen und in „literarischer Geselligkeit“ (Mattenklott 1979), vor allem im deutschsprachigen Raum. In diesem historischen Abriss gibt die Autorin erste Antworten auf die Frage, was das Schreiben in Gruppen ausmacht und welche Vorteile es mit sich bringt. Das zweite Kapitel führt in das *System Gruppe* ein und bereitet theoretische Grundlagen aus der Gruppenpädagogik und -dynamik auf, die für *Schreibgruppen* von Bedeutung sind. Neben Gruppen- und Leitungsmodellen, Phasenmodellen der Gruppenentwicklung und Typologien der diversen Rollen, die die Teilnehmenden in (Schreib-)Gruppen einnehmen (können), geht Alers hier auch auf die Bedeutung von Feedback und auf das Handling von krisenhaften Situationen ein. Im dritten Kapitel zum *System Schreiben* überträgt sie ausgewählte zentrale Erkenntnisse aus der schulischen und akademischen Schreibdidaktik- und Schreibprozessforschung auf die Arbeit in Schreibwerkstätten. Denn, so die Autorin, „diese Kenntnisse sind auch u. a. hilfreich, um Schreibprobleme beantworten und komplexe Schreibvorhaben begleiten zu können.“ (Alers 2016: 61) Dabei geht sie auf Phasen bzw. Teilarbeitsschritte im Schreibprozess, auf Modelle von Schreibentwicklung, auf Schreibkompetenzen, -strategien und -funktionen ein, weil sie hier noch ein Lern- und Entwicklungsfeld für Leiter*innen von außer-(hoch-)schulischen Schreibgruppen sieht. Während diverse Feedback-Verfahren und auch der Grundsatz, dass das Schreiben durch das Schreiben gelernt wird, schon immer zentrale Elemente von Schreibwerkstätten gewesen seien, könnten „Schreibgruppen (...) noch gehaltvoller und erfolgreicher werden, würden auch Schreibfunktionen, -haltungen und -strategien operationalisiert und in die Konzepte aufgenommen.“ (Alers 2016: 70)

Das vierte Kapitel zum *System Didaktik* liefert zunächst einen Überblick über zentrale Fragen und Ansätze der allgemeinen Didaktik sowie einen Einblick in die Spezifität des Lernens von Erwachsenen. Die Autorin erläutert hier, was sie unter einer „ermögli-

Nadja Damm

chenden Haltung“ (Alers 2016: 73) und einer „Perspektive der lernenden Gruppenleitung“ (Alers 2016: 75) versteht. Erstens nimmt die Kursleitung demnach die Prinzipien der Selbstorganisation der Gruppe, des selbstgesteuerten Lernens und der dialogischen Kommunikation ernst. Zweitens begreift sie sich selbst als Gestalter*in eines entwicklungsförderlichen Rahmens und als Begleiter*in von Lern- und Schreibprozessen. Alers legt ihr Verständnis von Methode als „Schreibarrangement, Schreibaufgabe oder -übung“ (2016: 80) dar und gibt einen Überblick über diverse Systematiken von Methoden im Kontext des Kreativen Schreibens. Sie stellt unterschiedliche Positionen zum Selbstverständnis, den Zielen und den Grundelementen dieses Feldes vor und arbeitet zentrale Merkmale und Prinzipien des Kreativen Schreibens in Gruppen heraus. Damit stellt sie eine erste Fachdidaktik für das Kreative Schreiben mit Gruppen zur Diskussion.

Die vier ersten Kapitel von *Schreiben wir! Eine Schreibgruppenpädagogik* können als Anregung zur theoretischen Einordnung und Reflexion der je eigenen schreibpädagogischen Praxis und gleichzeitig auch als theoretische Hinführung zum fünften Kapitel *Konzepte für Schreibgruppen entwickeln* gelesen werden. Hier untersucht die Autorin die Frage, was ein (gutes) Schreibgruppenkonzept auszeichnet, welche Rolle die Passung (von intendiertem Lernziel und konkreter Schreibaufgabe) dabei spielt und welche Punkte im Zuge der Formulierung eines Konzepts geklärt werden sollten. Das sechste Kapitel stellt zehn Schreibkonzepte vor, die von Absolvent*innen des Masterstudiengangs Biografisches und Kreatives Schreiben der Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin entwickelt worden sind. Die Beispiele umfassen eine Bandbreite von Themen und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen und Kontexte. So werden Konzepte vorgestellt

- aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich: zur Burnout-Prävention in der Krankenpflegeausbildung, zur Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen oder zum ressourcenfördernden Schreiben in der Stille,
- aus der kulturellen Bildung: zum Schreiben in Cafés bzw. auf den Spuren von Literat*innen,
- aus der historisch-politischen Bildung: zur kreativ schreibenden Auseinandersetzung mit der Bücherverbrennung im Nationalsozialismus,
- aus der Entwicklungszusammenarbeit: für Menschen, die im zivilen Sektor in Afghanistan tätig sind und das biografische und kreative Schreiben für die Selbstreflexion und den kollegialen Austausch nutzen,
- aus sozialen und politischen Bewegungen: ein Empowerment-Poetry-Slam-Workshop für Lesben, Schwule, bisexuelle, Transgender-, intergeschlechtliche und queere Menschen sowie eine inklusive Schreibwerkstatt, die die Bedürfnisse von Menschen mit Lernschwierigkeiten und/oder Mobilitätseinschränkungen berücksichtigt
- und aus der Multiplikator*innen-Fortbildung: ein Angebot für Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache (DaZ).

Im letzten, siebten Kapitel stellt die Autorin ihren *Koffer für (fast) alle Fälle* vor. Darin benennt und beschreibt sie (in aller Kürze) diverse Methoden des Kreativen Schreibens für

fünf unterschiedliche Stationen bzw. Situationen in Schreibgruppen: für die Einstiegs- und die Abschlussphase, für das Feedback-Geben und -Nehmen, für den Umgang mit Schreibproblemen und für schreibbasierte Interventionen in Konfliktsituationen.

Das 188 Seiten starke Buch ist durchgängig sehr klar strukturiert und formuliert. Es bietet viele übersichtliche Tabellen und Grafiken, zahlreiche Hinweise auf weiterführende Literatur und ein umfassendes Literaturverzeichnis. Die zehn vorgestellten Schreibgruppen-Konzepte geben einen anschaulichen Einblick in die Bandbreite des Kreativen Schreibens mit diversen, heterogenen Gruppen und sind zugleich konkrete Beispiele für eine gute und gelingende Praxis. Kirsten Alers greift als Pädagogin, Journalistin und Literacy-Managerin auf vielfältige Fachkenntnisse und Erfahrungen zurück. Seit Anfang der 1990er-Jahre leitet sie selbst Schreibgruppen und engagiert sich im Vorstand des Segeberger Kreis e. V. (dem Berufsverband von Schreibgruppenleitungen und Schreibdidaktiker*innen mit dem Schwerpunkt Kreatives Schreiben) für die Vernetzung und den fachlichen Austausch unter Kolleg*innen. Im Masterstudiengang Biografisches und Kreatives Schreiben an der ASH Berlin bildet sie seit der Gründung des Studiengangs 2006 angehende Schreibgruppenleiter*innen aus und unterrichtet an der Universität Kassel *Schreiben als Schlüsselkompetenz und reflexive Praxis*. Alle diese Kompetenzen und ihr umfangreiches, reflektiertes Erfahrungswissen sind in ihr Buch eingeflossen.

Eine Besonderheit von *Schreiben wir!* liegt darin, dass Alers es als „Beitrag zur Weiterentwicklung und Theorie einer *kritischen Fachpädagogik*“ (Klappentext; meine Hervorhebung) versteht, die sich u. a. auf die Kritische Theorie, die humanistische Psychologie, den dialektischen, links-ökologischen Materialismus und den (De-)Konstruktivismus bezieht und die sich „wie alle kritischen Wissenschaften (...) einem emanzipatorischen Erkenntnisinteresse verpflichtet fühlt, das jede Form der Herrschaft des Menschen über den Menschen ablehnt.“ (Alers 2016: ll) In diesem Sinne berücksichtigt sie auch Fragen zur Geschlechterperspektive, Arbeiten aus der inter- und transkulturellen, der diversity-sensiblen und inklusiven Pädagogik. Sie vertritt die Auffassung, dass Schreibgruppen „herrschaftsfreies und herrschaftskritisches, selbstorganisiertes und praxisrelevantes Lernen ohne soziale Kontrolle und mit Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernbiografien“ (Alers 2016: 72) ermöglichen und unterstützen sollten und liefert mit ihrem Buch viele Anregungen dafür, wie dies in die Konzeption von Angeboten einfließen und in der Praxis umgesetzt werden kann. Es bleibt uns und der Autorin zu wünschen, dass das Projekt, das hier begonnen wurde, nämlich eine kritische Fachdidaktik des außer-(hoch-)schulischen Kreativen Schreibens mit Gruppen zu formulieren und zu begründen, ausgebaut, diskutiert und (ggf. kritisch) fortgeschrieben wird. Zum Beispiel in dem Sinne, wie die Autorin selbst es vorschlägt: „Schreibgruppenpädagogik in ein Verhältnis zu aktuellen erziehungswissenschaftlichen Positionen und Forschungen zu stellen, wäre die Aufgabe einer zukünftigen, weiteren Veröffentlichung, die dann auch Weiterentwicklungen und Revisionen der Schreibgruppenpädagogik an sich vornähme.“ (Alers 2016: ll)

Inzwischen gibt es eine Bandbreite an Veröffentlichungen zur Schreibdidaktik und -pädagogik für den schulischen und akademischen Kontext, die sich sehr gut als theoretische

sche Grundlegungen und Lehrbücher für die Ausbildung von Schreibdidaktiker*innen, -trainer*innen, -berater*innen und Peer-Coaches eignen. Hingegen konnte in der Ausbildung von (Kreativen) Schreibgruppenleitungen bisher nur auf diverse Methodensammlungen, auf das *Lehrbuch des Kreativen Schreibens* (von Werder 2016; 1. Auflage 1993) und auf das *Arbeitsbuch Biografisches und Kreatives Schreiben. Gruppen leiten* (Rechenberg-Winter/Haußmann 2015), das einen dezidiert systemischen Ansatz verfolgt, zurückgegriffen werden. Kirsten Alers legt nun eine erste kritische Fachdidaktik des Kreativen Schreibens in Gruppen vor, die, wenngleich sie auch „noch der weiteren Ausformulierung bedarf“ (Alers 2016: 79), meines Erachtens nicht nur als Handreichung und Reflexionshilfe für erfahrene Schreibgruppenleitungen geeignet ist. Vielmehr kann diese *Schreibgruppenpädagogik* auch ausgezeichnet als Lehrbuch für die Ausbildung von Schreibgruppenleitungen verwendet werden, so z.B. im Kontext der Sozialen Kulturarbeit (wo ich es bereits einsetze), des Gesundheitswesens, der kulturellen und historisch-politischen Bildung etc. Die Stärke des Buches liegt darin, dass hier – ausgesprochen praxisorientiert und -tauglich – zentrale theoretische Grundlagen der Gruppenpädagogik und -dynamik, der Schreibprozessforschung und der allgemeinen Didaktik für die Arbeit mit Schreibgruppen sehr gut nachvollziehbar und verständlich, prägnant und pointiert aufbereitet werden. Aus diesem Grund sei das Buch (zum erschwinglichen Preis von 18,00 Euro) neben der von Alers angesprochenen Zielgruppe der Autodidakt*innen im Feld des Kreativen Schreibens auch all denjenigen empfohlen, die in Schulen, Hochschulen und Universitäten Schreibgruppen begleiten und die ihre schreibpädagogische und -didaktische Praxis mit Gruppen reflektieren sowie theoretisch einordnen und fundieren möchten.

Literatur

- Alers, Kirsten (2016): *Schreiben wir!* Eine Schreibgruppenpädagogik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Mattenkrott, Gundel (1979): *Literarische Geselligkeit. Schreiben in der Schule*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Rechenberg-Winter, Petra/Haußmann, Renate (2015): *Arbeitsbuch Kreatives und biografisches Schreiben. Gruppen leiten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Werder, Lutz von (2016): *Lehrbuch des Kreativen Schreibens*. Wiesbaden: Marix Verlag.

Angaben zur Person

Nadja Damm, Dipl.-Pol. und M. A. Biografisches und Kreatives Schreiben, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im LernKünste-Projekt an der ASH Berlin und freiberufliche Schreibberaterin sowie Dozentin für Kreatives Schreiben.